



Blick in den Innenhof der Justizvollzugsanstalt in Hünfeld. Dort soll das Zentrum der Nazi-Aktivitäten liegen.

FOTO: RUMPENHORST

## Hinter Gittern gut vernetzt

- Neonazis versuchten, im Knast ein bundesweites Netzwerk aufzubauen.
- Verbindungen zur Terrorzelle NSU werfen nun viele Fragen auf.

FRIEDEMANN KOHLER UND  
CHRISTIANE JACKE | WIESBADEN

Der kundige Leser wusste gleich, worum es geht. In der Motorradzeitschrift „Bikers News“ stand in der Ausgabe vom vergangenen Oktober eine Kleinanzeige mit dem vielsagenden Titel „AD Jail Crew (14er)“. Normalbürgern sagt so etwas wenig, aber Rechte erkennen die Botschaften ihrer Gleichgesinnten sofort: Ein rechtsextremer Insasse aus der hessischen Justizvollzugsanstalt Hünfeld warb für ein bundesweites Knast-Netzwerk unter Neonazis. Die Gruppe ist nun aufgefliegen.

Die Symbole in der vierspaltigen Anzeige waren eindeutig. Das AD steht für „Aryan Defense“ (Verteidigung der arischen Rasse), die Zahl 14 für eine aus 14 Wörtern bestehende rassistische Losung des amerikanischen Rechtsextremisten David Lane. Als Gründungsdatum der Gruppe wurde außerdem der 20. April 2012 genannt – der Jahrestag von Adolf Hitlers Geburtstag.

Er sei Mitglied einer „wilden Horde“, die eines gemeinsam hätten, nämlich in Haft saßen, schrieb der Drahtzieher des Netzwerks in der Annonce. In seiner Kassel habe er mit anderen die Gruppe ins Leben gerufen. Und es gebe schon Kontakte in andere Knäste in der Republik – etwa in Kassel, Frankfurt, Leipzig, Dresden, Kiel, Hamburg, Stuttgart, Gelsenkirchen oder Saarbrücken. Über die Anzeige stolperten

„Jeder gut informierte Innen- oder Justizminister muss eigentlich wissen, dass es solche Netzwerke in Gefängnissen gibt und einsitzende Rechtsextremisten auch permanent darum bemüht sind, sich zu organisieren.“

Für Bernd Wagner, Gründer der Neonazi-Aussteigerorganisation „Exit“, sind rechte Netzwerke in Gefängnissen keine Überraschung.

Mitarbeiter der hessischen Sicherheitsbehörden und gingen dem Netzwerk nach. In den vergangenen Wochen durchsuchten sie Hafträume und stellten Beweismaterial sicher, wie jetzt bekannt wurde. In der Zelle des Aufgebers der Annonce fanden sie eine Liste mit verschiedenen Adressen – darunter die Anschrift der mutmaßlichen Rechtsterroristin Beate Zschäpe in der JVA Köln-Ossendorf. Der Name des Mannes steht nach inoffiziellen Angaben auch auf der Liste mit 129 Namen möglicher Helfer und Helfershelfer der Terrorzelle NSU.

### Ein Korb für das Großmaul

Als die Morde des „Nationalsozialistischen Untergrunds“ Ende 2011 ans Licht kamen, diente sich der Neonazi den Behörden als Informant an – dies wurde in Wiesbaden unter der Hand bestätigt. Allerdings erwiesen sich seine Angaben wohl nicht als stichhaltig, die Ermittler stuften ihn als Großmaul ein. Die Verbindung des Knast-Netzwerks zum NSU wirft nun einige Fragen auf. Der Neonazi-Untersuchungsausschuss im Bundestag beäugt die Sache aufmerksam.

Der Kasseler Neonazi und mutmaßliche Kopf der Gruppe hatte nach Angaben hessischer Sicherheitskreise früher auch Kontakt zur – inzwischen verbotenen – „Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige“ (HNG). Offen ist, wie groß die neue Neonazi-Gruppe

überhaupt ist und in welche Gefängnisse sie hineinreicht. Aus einigen Ländern heißt es bereits, bei ihnen gebe es keine inhaftierten Neonazis, die Teil des Netzes seien. Andere Länder prüfen das noch. Erste Spuren führen nach Bayern und Schleswig-Holstein. Die Behörden dort gehen Hinweisen auf Kontakte zu der Gruppe nach. Dass sich Rechtsextreme ver-

netzen, auch wenn sie hinter Gittern sind, ist für Experten nichts Neues. „Der Knast ist ein idealer Ort, um Leute in ihrer Ideologie zu festigen oder sie neu für die rechte Szene zu gewinnen“, sagt Anetta Kahane, die sich mit der Amadeu Antonio Stiftung gegen Rechtsextremismus engagiert. Die Bemühungen der Rechten in Haftanstalten seien bekannt. „Nur wurde das nicht ernst genug genommen.“ In den Gefängnissen geben sich Rechtsradikale oft nicht offen zu erkennen. „Sie wirken meistens sehr angepasst, fallen nicht durch überbordende Verhaltensweisen auf“, sagt Birgit Kannegießer vom hessischen Bund der Stafvollzugsbediensteten. Allerdings seien den meisten Beamten die Häftlinge mit extremer Gesinnung bekannt. **Kommentar, Seite 2**

## „Meine Haltung hat sich nicht verändert“

PZ-INTERVIEW mit Stephan Werhahn, Ex-Spitzenkandidat der Freien Wähler, über seine Rückkehr zur CDU

DAS GESPRÄCH FÜHRTE  
PETRA JOOS

**PZ: Herr Werhahn, Mitte Januar sagten Sie im PZ-Interview, sie seien aus der CDU ausgetreten, weil Sie und die Partei „in grundlegenden Fragen ganz konträrer Meinung“ seien. Nun sind Sie wieder eingetreten: Hat sich die CDU oder Sie in zweieinhalb Monaten so sehr bewegt, dass es jetzt wieder passt?**

**Stephan Werhahn:** Weder noch. Es haben sich nur einige Dinge vor dem Bundestagswahlkampf gravierend verändert. Aus meiner Sicht wäre es erforderlich gewesen, die eurorettungsschirmkritischen Kräfte zu bündeln, damit diese Stimmen dem bürgerlichen Lager am Ende nicht fehlen und damit einer rot-rot-grünen Koalition der Weg bereitet wird. Wenn die Freien Wähler und die „Alternative für Deutschland“ getrennt zur Bundestagswahl antreten, schaffen sie beide wahrscheinlich die Fünf-Prozent-Hürde nicht. Den Freien Wählern lag der Vorschlag vor, bei der Bundestagswahl auf der Liste der „Alternative für Deutschland“ anzutreten, um die Stimmen zu bündeln. Dafür wäre die „Alternative für Deutschland“ weder in Bayern noch in Hessen zur Landtagswahl angetreten. Doch Hubert Aiwanger (Bundesvorsitzender der Freien Wähler, Anm. d. Red.) wollte diese wichtige wahlstrategische Frage nicht behandeln. Ihm ist nur an einem Gewinn bei der Landtagswahl in seiner bayerischen Heimat gelegen, die Bundestagswahl ist für ihn nur ein Hintergrundscenario.

**Sie wollen nicht, dass eurokritische Stimmen verloren gehen – und kehren zur CDU zurück, deren Eurokrisen-Politik sich nicht verändert hat?**

Meine ablehnende Haltung gegenüber der Rettungsschirm-Politik der CDU hat sich nicht verändert, im Gegenteil. Ich werde nach wie vor dagegen meine Stimme erheben. Was für mich am Ende den Aus-

schlag für eine Rückkehr zur CDU gegeben hat, war die Erkenntnis, dass sich in den vergangenen zwölf Monaten eine Vielzahl eurokritischer Unions-Abgeordneter zusammengefunden hat. Ich sehe dadurch eine realistische Möglichkeit, meine ursprünglichen politischen Ziele in der CDU unverändert einzubringen – und vielleicht sogar mehrheitsfähig zu machen.

**Sie glauben an eine Kursänderung von Frau Merkel auf europäischer Ebene?**

Nicht von heute auf morgen. Aber mit dem Fortschreiten der Krise wird es immer nachvollziehbarer werden, dass die Rettungsschirm-Politik, so, wie sie heute konzipiert ist – mit Unterstützung der Europäischen Zentralbank und den drohenden Inflationsgefahren sowie dem drohenden Unfrieden in Europa – nicht fortgesetzt werden kann. Dafür werde ich mich innerhalb der CDU einsetzen.

**Polit-Beobachter vermuten, dass Ihre Rückkehr zur CDU stark von einem möglichen Bundestagsmandat in Baden-Württemberg motiviert wurde.**

Es hat keine Verabredungen dieser Art bis heute gegeben. Ich möchte der CDU Baden-Württemberg, quasi als frische Kraft von außen, neue Themen bringen. Themen, die ich besonders als Enkel von Konrad Adenauer einbringen kann für Wähler, die beispielsweise nicht nur in dem sehr abstrakten Euro-Thema zu Hause sind, sondern die ganz einfach die konservativen und bürgerlichen Werte der CDU gestärkt sehen wollen. Derartige Überlegungen strategischer und wahltaktischer Art werden im Moment innerhalb der Landespartei angestellt. In ein paar Wochen werden wir dann sehen, was dabei rauskommt. Ich würde mich jedenfalls freuen, mich für die CDU in Baden-Württemberg engagieren zu können.



Stephan Werhahn

ANZEIGE

AIRFRANCE KLIM

Du in Amsterdam

Frühling in Amsterdam! ab € 98 hin und zurück

www.klm.de/amsterdam

Preis gültig bei Buchung auf www.klm.de für einen Hin- und Rückflug ab Stuttgart inkl. Steuern, Gebühren und Ticket Service Charge zzgl. einer Gebühr bei Zahlung mit Kreditkarte. Belegtes Sitzplatzangebot, nicht umbuch- oder stornierbar. Weitere Bedingungen und Informationen auf www.klm.de. Stand: 05.04.2013.

KLM Royal Dutch Airlines

Reisen, die inspirieren

Holland

### „Keine Verbindungen nach Heimsheim“

Der Justizvollzugsanstalt Heimsheim liegen keine Erkenntnisse darüber vor, dass auch Gefangene vor Ort in das rechte Netzwerk verwickelt sein könnten. Das sagte gestern der stellvertretende Anstaltsleiter Frank Jansen auf PZ-Anfrage und bestätigte damit, was laut Justizministerium für die Gefängnisse in ganz Baden-Württemberg gilt.

Außenkontakte würden bereits überwacht: Auch Briefkontrolle finde regelmäßig statt. Dennoch sagt Jansen: „Eine hundertprozentige Überwachung kann es nicht geben.“ Ob in Heimsheim Gefangene mit rechter Gesinnung einsitzen, hält Jansen durchaus für möglich. „Bei 500 Häftlingen haben wir sicherlich Gefangene jeglicher politischer Couleur.“ rom